

## Ein königliches Amt

*Johannes hatte zu Herodes gesagt: „Es ist nicht recht, daß du deines Bruders Frau hast.“ (Mk, 6, 18).*

Johannes war, verglichen mit Herodes, ein unbedeutender Mensch. Seine Wohnung war die Wüste, seine Speise ärmlich, sein Einfluß gering, sein Tod elend. Er hatte allen Grund, dem König Herodes mit großem Respekt zu begegnen. Menschlich gesehen war es ungezogen und anmaßend, daß ein so kleiner Mann den angesehenen König tadelt. Kein Wunder, daß Herodes ihn ins Gefängnis steckte.

Dennoch hatte Johannes recht gehandelt. Er hatte ja nicht sein eigenes Wort gesagt. Er hatte Herodes vor Gottes Willen und Gebot geführt. Das war ein königlicher Dienst, königlicher als das Amt des Herodes. Darin war Johannes ein freier Herr und keinem Menschen untertan.

Dieses königliche Amt, diese freie Herrschaftlichkeit, ist uns allen angetragen. Ob arm oder reich, gebildet oder ungebildet, angesehen oder unbekannt, ob Arbeiter oder Pastor, Bauer oder Beamter: wir alle dürfen, ja sollten zum Munde von Gottes Willen und Gebot werden. Dieser Dienst hat keine Grenze als die Liebe, er hat Respekt nur vor der Wahrheit, er fürchtet allein Gott.

Gott braucht Menschen, die diesen königlichen Dienst tun. Der Geringste von uns ist ihm dazu nicht zu gering.

Pfarrer Dr. Walter Schmithals, Raumländ.